

*Ein Mönch fragte Daizui: „Wenn das große Kalpa-Feuer lodert, werden die tausend großen Welten vernichtet. Ich möchte wissen, ob ES ebenfalls vernichtet wird oder nicht?“*

*Daizui sagte: „Ja, vernichtet.“ Der Mönch sagte: „Wenn es so ist, verschwindet ES mit allem anderen?“ Daizui sagte: „ES verschwindet.“*

(Fall 29 im Hekiganroku)

*Du hast vorzeiten die Erde gegründet,  
und die Himmel sind deiner Hände Werk.  
Sie werden vergehen, du aber bleibst;  
Sie werden alle veralten wie ein Gewand;  
Wie ein Kleid wirst du sie wechseln,  
und sie werden verwandelt werden.  
Du aber bleibst, wie du bist,  
und deine Jahre nehmen kein Ende.*

(Psalm 102, 26-28)

Nur eine Woche nach der kältesten und schneereichsten Winterwoche seit Jahren erleben wir hier am Niederrhein den Beginn des Frühlings. Obwohl wir immer noch Februar haben, stiegen gestern die Temperaturen auf fast zwanzig Grad. Bei strahlender Sonne sind wir am Rhein bei Kleve gewandert. Eine Weile haben wir im Sand gesessen und auf den Fluss geschaut.

„Der Fluss wird dich alles lehren.“, sagt der alte Fährmann Vasudeva zu Siddharta in Hermann Hesses Erzählung. Zweierlei lehrt uns ein Fluss, und diese beiden Dinge zu verbinden und zusammen zu sehen, darin besteht die höchste Weisheit.

Das eine ist, dass ein Fluss immerzu fließt: niemals steht er still, sondern Wasser erscheint und verschwindet ununterbrochen. Der Fluss ist ein Sinnbild der Vergänglichkeit alles Seins. Das andere aber ist, dass trotz dieses ewigen Schwindens der Fluss doch immer bleibt. Der Fluss bleibt immer der Fluss, und erstaunt stellen wir fest, dass grade das ununterbrochene Fortströmen des Wassers den Fluss zum Fluss macht. Weil das Wasser fließt, bleibt der Fluss der Fluss, würde das Wasser aufhören zu fließen, hörte auch der Fluss auf, ein Fluss zu sein.

Das obige Koan und der Psalm scheinen auf den ersten Blick geradezu gegensätzlich zu sein. „Verschwindet ES, wenn alles verschwindet?“, lautet die Frage im Koan, und die Antwort des Meisters lautet: „Ja, ES verschwindet.“ Der Psalm aber sagt: „Alles wird vergehen, DU aber bleibst.“ Was ist richtig, was falsch?

Auf der rationalen Ebene – das sagt unser gesunder Menschenverstand – kann nur eins von beiden richtig sein. Aber darum geht es hier nicht – es geht um eine Ebene, in der beides richtig sein kann.

Wir können uns das daran deutlich machen, dass es ein anderes Koan gibt, in dem ein Mönch dieselbe Frage – Verschwindet ES, wenn alles verschwindet? – einem anderen Meister stellt, und seine Antwort lautet: „ES verschwindet nicht.“

Auf der rationalen Ebene kann nur einer der beiden Meister recht haben. Auf der Ebene eines Koans aber ist das anders. Nur wenn wir die Ebene eines Koans erreichen, erfahren wir, warum das so ist. „Vergeht!“ – „Vergeht nicht!“ Beides zusammen ist möglich.

Aber bevor wir das auf dem Zen-Weg selbst erfahren, kann uns der Fluss einen Hinweis geben. Wenn wir uns an einen Fluss setzen, dann lehrt uns der Fluss, dass gerade im ununterbrochenen Fließen und Verfließen des Wassers der Fluss bleibt, der er ist. Im Verschwinden bleibt er. Er bleibt, indem er verschwindet.

Und unser eigenes Leben, – denn darum geht es den Mönchen und uns ja – wie steht es damit? Verschwinden wir? – JA.